

S. Schädler, J. Kool, H. Lüthi, et al.: **Assessments in der Neurorehabilitation (mit CD-ROM)**. 2006, 29,95 €; Huber (Bern), ISBN: 3-456-84343-7.

Das vorliegende Buch beinhaltet eine Sammlung von in schweizerischen Kliniken häufig verwendeten 50 Assessments. Die Auswahl erfolgte auf der Basis einer Fragebogenaktion im Jahr 2002, an der sich 21 Krankenhäuser der Schweiz beteiligt hatten. Die Erhebung wurde von einer Arbeitsgruppe realisiert, die sich innerhalb der *Interessensgemeinschaft Physiotherapie in der Neurorehabilitation* speziell mit Assessmentverfahren beschäftigt. Das Team setzte sich nicht nur zum Ziel, die gängigsten Instrumente zu sammeln, sondern es sollte auch die Objektivität der Tests anhand wissenschaftlicher Gütekriterien beurteilt werden und eine Einordnung der Skalen in die ICF-Klassifikation stattfinden. Die Verknüpfung wurde erstellt, da die ICF in der Neurorehabilitation zunehmend Einzug findet, sich im täglichen Gebrauch aber nicht direkt einsetzen lässt. Der Anwender kann hiervon erheblich profitieren, da er nicht selbst die aufwändige Einteilung vornehmen muss.

Ebenso lobenswert ist die einleitende Erläuterung der Gütekriterien *Reliabilität*, *Validität* und *Responsivität* hervorzuheben. Sie ist sehr verständlich formuliert, und der Inhalt wird durch kurze Beispiele anschaulicher; dennoch ist sie knapp gehalten. Insgesamt enthält dieser Überblick die wichtigsten Begriffe und Aspekte der wissenschaftlichen Messmethodik, sodass sich auch nicht wissenschaftlich tätige Physiotherapeuten in kurzer Zeit und ohne große Mühe mit den Grundlagen vertraut machen können.

Bevor sich die Leser dann in die Lektüre der einzelnen Tests vertiefen, können sie in einer Übersichtstabelle kurz alle 50 Skalen in Bezug auf Verwendungszweck, Rehabilitationsphase, Krankheitsbilder oder Praktikabilität sichten. Die vorangestellten Informationen dienen nicht nur als Legende für die erwähnte Tabelle, sie enthalten auch praktische Hinweise für die Auswahl. Bereits im Inhaltsverzeichnis wird offensichtlich, dass die Skalen nicht nach Krankheitsbildern, sondern nach klinisch relevanten Symptomen wie Selbstständigkeit, obere Extremität, Mobilität, Gleichgewicht und Körperfunktionen geordnet sind. Dies mag auf den ersten Blick etwas unübersichtlich scheinen, dient aber einer raschen Orientierung anhand klinischer Symptome aus der täglichen Praxis. Bei der Suche nach einer bestimmten Skala hilft das Stichwortverzeichnis schnell weiter.

Die Vorstellung aller Assessments erfolgt nach demselben Prinzip: Jeder Test wird bezüglich der zu untersuchenden Fragestellung und des groben Aufbaus kurz beschrieben. Die Hinweise zur Praktikabilität der Tests beziehen sich auf die Patientengruppe, Zeitaufwand, Kosten, die dafür erforderliche Ausbildung und die Beschreibung der Durchführung selbst. Abschließend finden sich noch Anmerkungen zur Skalierung und Subskalen. Die darauf folgende Beurteilung von Reliabilität, Validität und Responsivität basiert auf einer Literaturrecherche in gängigen Datenbanken, deren Ergebnis sich am Ende jeder Skala als Literaturverzeichnis wieder findet. Zusammenfassend beurteilt das Autorenteam, ob der jeweilige Test für Diagnostik/Befund, Behandlungsplanung, Ergebnis/Verlauf und Prognose geeignet ist oder nicht. Im Anschluss begrün-

den sie diese Entscheidung und verweisen auf alternative Testverfahren.

Im Kapitel *Selbstständigkeit im Alltag* sind sowohl Standardtests (z. B. Barthel-Index, FIM) als auch differenziertere Instrumente zur Erfassung der Selbstständigkeit im Alltag bei Querschnittspatienten, die Krankheitsfolgen der ALS oder die Erfassung grobmotorischer Fähigkeiten bei Kindern mit Zerebralparese (GMFM) aufgeführt. Die Auswahl für die Beurteilung der Arm-motorik fällt mit 3 Skalen (Action-research-Armtest, Nine-hole-peg-Test, Wolf Motor Function Test) eher knapp aus.

Das Kapitel *Mobilität* beinhaltet neben Mobilitätsbeurteilungen (z. B. Timed-up-and-go-Test) unter anderem auch die gebräuchlichen Gangtests bezüglich Geschwindigkeit (10-m-Test) oder Hilfestellung (Functional ambulation categories). Ein in Deutschland wohl eher selten eingesetztes Instrument ist z. B. das *Chedoke McMaster Stroke Assessment*, das sowohl Mobilität als auch Körperfunktionen überprüft.

Für die Beurteilung des Gleichgewichts wird als Goldstandard die *Berg-Balance-Scale* empfohlen und auch ein Vergleich zum *Performance-oriented Mobility Assessment* gezogen, das das Sturzrisiko einschätzt. Hierzulande weniger bekannt ist wahrscheinlich der *Sensory Organisation Test*, der zwischen den für die Gleichgewichtsorganisation beteiligten peripheren Systemen differenziert und so bei einem spezifischen Behandlungsaufbau hilft.

Für die Bausteine der Motorik sind im Kapitel *Körperfunktionen* geläufige Tests aufgeführt. Interessant ist jedoch hier die Beurteilung nach wissenschaftlichen Gütekriterien. Sie regt den Leser an, die eigene Routine kritisch zu hinterfragen und verweist auf andere Möglichkeiten, wie z. B. die Kraftmesszelle.

Dagegen wird keine Alternative zur bekannten *Ashworth-Testung* für die Graduierung von Spastizität gegeben. Dies wäre wünschenswert, da sowohl die Reliabilität als auch die Responsivität als ungenügend bewertet werden. International geht die Tendenz zunehmend dahin, die *Tardieu-Skala* zu verwenden, die die Autoren aber nur wegen einer besseren Reliabilität erwähnen und angeben, sie sei ihnen selbst nicht bekannt.

Die Formulare und Manuale auf der beigelegten CD-ROM erleichtern den Einsatz eines Testverfahrens in der täglichen Praxis erheblich.

Das vorliegende Buch soll Fachleuten in der Neurorehabilitation als Anleitung und Entscheidungshilfe bei der Einführung von Assessments dienen. Diesem Anspruch werden die Autoren meiner Meinung nach auf jeden Fall gerecht, da das Werk bis auf wenige Ausnahmen einen guten Überblick über relevante Skalen für den täglichen Gebrauch bietet. Der übersichtliche Aufbau, die gut verständliche Sprache und die vielen Tipps für die Praxis erlauben eine schnelle Auswahl geeigneter Testverfahren. Der relativ günstige Preis von € 29,95 gleicht das schlichte Layout und den durchgängigen Schwarzweißdruck wieder aus.

Wenngleich für differenziertere Fragestellungen innerhalb wissenschaftlicher Projekte wohl noch größere Standards nötig sind, stellen die *Assessments in der Neurorehabilitation* eine Zusammenstellung dar, die in keiner Physiotherapieabteilung fehlen sollte.

Kerstin Ziegler, PT